

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 87 (2012)
Heft: 7-8

Artikel: Zu Gast bei Alex Miescher
Autor: Ritler, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716964>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu Gast bei Alex Miescher

Der SCHWEIZER SOLDAT besuchte den Fussball-Generalsekretär und Piloten Oberst i Gst Alex Miescher auf dem Militärflugplatz Emmen und in Biberist.

IN WORT UND BILD BERICHTET WM JOSEF RITLER

Immer wenn Alex Miescher im Cockpit des F/A-18 oder PC 7 sass und in 3000 Meter Höhe über die Schweiz flog, überkam ihn ein grosses Glücksgefühl. «Das ist eine grenzenlose Ehre, als Auserlesener in der Luft die Schweiz zu verteidigen», sagt er.

Am WEF in Davos hatte er einen solchen Einsatz letztmals erlebt. «Da haben wir keinen hinein gelassen.»

Im kalten Wasser

Wir sind zu Besuch beim 43-jährigen Militärpiloten Oberst i Gst Alex Miescher, dem derzeitigen Generalsekretär des Schweizerischen Fussballverbandes.

Ein Video auf seiner Website (www.alexmiescher.ch) zeigt, zu was er fähig ist. Da springt er beherzt in Bern in die hochgehende Aare und schwimmt gegen den Strom. Dazu sagt er: «Manchmal muss man den Mut haben, ins kalte Wasser zu springen, und manchmal muss man richtig ausdauernd gegen den Strom schwimmen.»

Wir treffen Alex Miescher, der 20 Jahre lang Militärpilot war, einige Wochen vor der Abgabe des Flugplatzkommandos Sion, auf dem Militärflugplatz (Airbase) in Emmen. Zusammen mit seinem Kameraden Daniel Pfiffner bereitet er im Tower beim Briefing einen Flug mit dem Pilatus PC-7 Turbo Trainer ins Tessin vor.

Maschine Nr. 993

Eine halbe Stunde später übernimmt er vom Flugzeugmechaniker die bestens gewartete Maschine Nr. 933. Beide bestätigen die Übergabe mit ihren Unterschriften. Später wird Miescher sagen: «Das findet man nur in der Schweiz. Wir vertrauen uns alle gegenseitig. In anderen Ländern läuft der Pilot um die Maschine und kontrolliert unter anderem die Pneus. Bei uns übergibt der Mechaniker das bereitgestellte Flugzeug, und wir wissen, alles ist ok.»

Miescher steigt ins Cockpit, setzt den Helm auf, kontrolliert alle Instrumente von links nach rechts, prüft die Benzinpumpe und verlangt vom Tower die Freigabe zum Instrumentenflug, den jeder Pilot einmal im Jahr absolvieren muss. «Emmen Tower 933



Oberst i Gst Alex Miescher gibt im Cockpit das Zeichen für den Start.

Taxi». Dann rollt er das rot-weisse, 2 Tonnen schwere Flugzeug zum Start und gibt Gas. Die 650-PS-Turbine heult auf. Der PC-7 beschleunigt innert kurzer Zeit auf 130 Stundenkilometer und hebt nach 600 Metern ab.

Nach einem Checkflug über der Inner-schweiz verschwindet die Maschine über dem Gotthard. Miescher wird mit seinem Kameraden in der Magadinoebene landen, dort eine Mittagspause einlegen und am Nachmittag wieder in Emmen eintreffen.

Am anderen Tag besuche ich Miescher in seinem Einfamilienhaus in Biberist SO. Es fällt sofort auf, dass hinter dem Haus neben dem zugedeckten Pool auf der grünen Wiese ein richtiges Fussballtor steht. «Das habe ich übers Internet in England bestellt und der Pöstler hat es gebracht», erklärt

Miescher lachend. Und fügt sofort hinzu, bevor ich ihn fragen kann. «Mein Sohn hat beim Tschutzen mittlerweile einen so starken Schuss, dass das bisherige Kindertor kaputt ging. Darum habe ich jetzt ein richtiges Tor gekauft.»

Das hat natürlich seinen Grund. Doch davon später.

Der Vater flog den Vampire

Am runden Tisch erzählt Miescher seine Lebensgeschichte. Miescher wurde als jüngstes von drei Kindern in Grenchen geboren. Der Vater war diplomierter Chemiker bei den Von-Roll-Stahlwerken in Gerlafingen und – Milizpilot. Er flog unter anderen den Vampire und die Venom. Miescher erinnert sich. «Das hat mich nachhal-

tig beeinflusst. Als Kind hat mich immer der Nachtflug interessiert. Als mein Vater einmal sagte, Nachtflüge dürfen nur Piloten fliegen, die im Überwachungsgeschwader (UeG) sind, war mir klar: Ich wollte so einer werden.»

Und er dachte über einen Plan B nach, falls er es nicht schaffen sollte. «Da wollte ich Lastwagenchauffeur werden. Waren in weite Destinationen transportieren». Und leicht verschmitzt fügt er an: «Das ist immer noch ein heimlicher Bubentraum.»

Miescher, der im Limpachtal (Kyburg-Buchegg) aufgewachsen ist, entdeckte in jungen Jahren den Schwimmsport. Jede freie Minute war er im Wasser, und da erstaunt es auch nicht, dass er nach der Kanti in Solothurn das Einführungsstudium Wirtschaft an der Uni Genf absolvierte, weil es dort in den achtziger Jahren den besten Schwimmklub der Schweiz gab.

In der Magadino-Ebene

Nach dem Studium und der fliegerischen Vorschulung absolvierte er 1989 die Flieger-RS 42 in der Magadino-Ebene und die Pilotenschule in Sitten. Dann folgte die Ausbildung zum Berufsmilitärpiloten (1989–1993) und der Abschluss des Studiums der Volkswirtschaft an der Uni Bern (lic.rer.pol.).

Im Jahre 1990 wurde Miescher brevetiert und ein Jahr später trat er in Dübendorf ins UeG ein. Drei Jahre später heiratete er die Bezirksschullehrerin Sibylle und ist heute Vater von Tochter Yara (1998) und Sohn Sämi (2001). Während dieser Zeit war er auch ein erfolgreicher Schwimmer, Mitglied der Nationalmannschaft und holte im Crawlsprint fünf Meistertitel.

1997 wurde Miescher Schwimmtrainer und war zwischen 2006 bis 2009 nebenamtlicher Direktor des Schweizerischen Schwimmverbandes. Zwischen 2001 und 2002 lebte er in England und machte den *Master of Defence Administration/MBA*.

Bis 2008 flog er im VBS den F/A-18 und war zuletzt persönlicher Mitarbeiter des Kommandanten der Luftwaffe.

Tiger war wie Rakete

Alex Miescher erinnert sich noch gut an seinen ersten Flug mit einem Bravo Tiefdecker. «Das war ein grosses Erlebnis mit dem gutmütigen Flugzeug. Der Tiger, den ich später flog, war dagegen eine Rakete.»

Am meisten habe ihn der Flug mit dem Vampire beeindruckt. «Beim Akrobatikfliegen bin ich wahnsinnig erschrocken, als es um mich unterschiedlich gerüttelt und gepfiffen hat. Ich dachte, der ist nicht ganz



Vor dem Haus in Biberist. Im Garten stellte der Fussball-Sekretär ein Tor auf.

dicht, bis man mir sagte, das sei bei dieser Holzkonstruktion normal.»

Den Tiger habe er anfänglich nicht richtig im Griff gehabt. Es habe drei Anläufe gebraucht bis er ihn fliegen durfte. «Ich war einfach schlecht, hatte Mühe mit den zeitlichen Abläufen», erinnert er sich. Es sollte während acht Jahren sein Flugzeug werden. Und er hat schöne aber auch brenzlige Situationen erlebt.

So sei es bei einer Luftkampfübung beim Matterhorn wegen eines Missverständnisses am Funk fast zu einer Kollision gekommen. «Wir haben beide für einen Moment die Augen geschlossen.»

Schiessen auf der Axalp

Beim letzten Flug in der Offizierschule vor der Brevetierung sei er im schlechten Wetter mit dem Nachbrenner durch eine Cumuluswolke über dem Säntis geflogen und vom Blitz getroffen worden. «Ich habe tief durchgeatmet, im Leerlauf umgekehrt und bin mit fast leerem Tank in Emmen gelandet», verrät Miescher.

Der Schreibende erinnert sich an eine Übung im Jahre 1965 auf der Simplonpasshöhe, an der Gebirgseinheiten, Panzer und Flugzeuge beteiligt waren. Darum die Frage an den Fliegeroberst:

Gibt es noch Manöver, zusammen mit anderen Truppenteilen?

Alex Miescher: «Leider gibt es die Manöver im grossen Verbund nicht mehr. Man versucht mühsam wieder anzufangen. Es war ein fataler Entscheid, Hunter und den Erdkampf einzustellen. Genau die Verzahnung zwischen Luftwaffe und Bodentruppen ging dadurch verloren. Die Übung mit Bo-

dentruppen ist eine zusätzliche Legitimation für 22 zusätzliche Flugzeuge. Jeder WK-Soldat muss merken, da oben ist jemand, der hilft. Nach dem Einsatz fragt man, hast du die Flugzeuge gehört? Wir haben hinten das Tanklager bombardiert, damit du wieder 2 km gewinnen kannst. Das üben wir jetzt in Süddeutschland. Auch die elektronische Kriegsführung.»

Haben Sie eine Beziehung zu anderen Truppenteilen?

Miescher: «Als Generalstabsoberst sehr. Für die Artillerie, für Stellungsräume, für Verschiebungen von mechanisierten Truppen. Für die Anordnung der Infanterie. Wer ist vorne, wer ist hinten. Das hat es gebraucht und hat mich auch sehr interessiert.»

Wie schiessen Piloten eigentlich das Obligatorische?

Miescher: «Das Obligatorische habe ich auf dem Flugzeug geschossen, nie mit dem Gewehr. Jeder Pilot hat ein Pflichtprogramm. Geschossen wird mit dem Tiger und mit dem FA/18 auf der Axalp – auf die Tücher. Da habe ich nicht immer voll getroffen.»

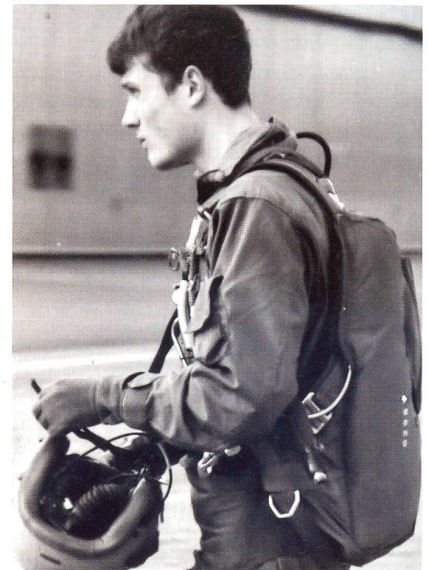
Miescher verrät, dass er mit der Pistole immer ein guter Schütze gewesen sei und dass er es heute bereue, am Feldschiessen nie teilgenommen zu haben.

Miescher, der Politiker

Wieder war sein Vater massgeblich am Interesse für die Politik beteiligt. Er war Friedensrichter und hat die Berichte über den Nahostkonflikt von Arnold Hottinger zusammen mit der Familie mit grossem Interesse verfolgt. Miescher: «Ich durfte ab dem 6. Altersjahr die Tagesschau sehen und wurde dadurch früh politisiert.»



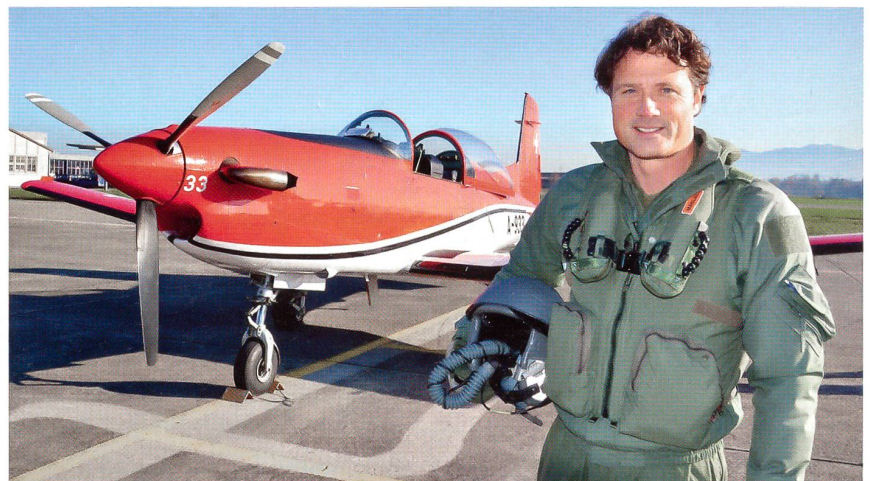
Alex Miescher als Korporal bei strahlendem Wetter in der Pilotenschule Sion 1989.



Vor der Brevetierung zum Leutnant 1990.



Vor dem Flug im Tower von Emmen.



Der Pilot Alex Miescher im Sommer 2012 vor dem Pilatus PC-7 Turbo in Emmen.



Die Piloten-Rekrutenschule 42 in der Magadino-Ebene 1989.



Miescher als stolzer F/A-18-Pilot im Jahre 2006 in Payerne.

Als sein Bruder Matthias in den Gemeinderat Biberist gewählt und Parteisekretär der FDP wurde, fand auch Alex Gefallen an der Politik. Im Jahre 2002 wurde er angefragt, in der Parteileitung mitzumachen und wurde 2005 in den Gemeinderat gewählt.

Letztes Jahr kandidierte Miescher als FDP-Nationalrat und wurde nicht gewählt.

Mehr Cervelats, weniger Kaviar

Seine Ausführungen im Vorfeld der Wahl sind fadengerade. Wir fragen nach. Was steht hinter seinen Aussagen: *Mehr Cervelats, weniger Kaviar.*

Das ist eine Mahnung an die Adresse meiner eigenen Partei, dass man sich mässigen sollte.

Mehr Unternehmer, weniger Manager. Es ist ein aktuelles Thema. Man verliert den Bezug zu der Realwirtschaft. Jeder sollte zu seinen Entscheiden stehen.

Mehr Chrapfer, weniger Schnurris. Das ist in der Politik ein Grundübel, dass es Leute gibt, die tagaus tagein überlegen, wie sie etwas sagen wollen, statt dass sie etwas machen. Das ärgert mich, aber nicht so, dass ich nicht mehr schlafen könnte. Beim Schwimmen reagiere ich mich wieder ab.

Mehr Vernunft, weniger Schikanen. Das ist eine Anspielung auf die Dorfpolitik in Biberist, wo mit Tempo 30 und Schikanen versucht wurde, den Verkehr zu behindern. Das brauchen wir nicht.

Etwas machen, statt nur darüber zu reden. Es ist eine Absage an die geplagten Leserbriefspezialisten, die es in diesem Land gibt. Liefere statt lafere.

Mehr Bünzlis. Die vertrete ich. Wir brauchen mehr Bünzlis: Das sind diejenigen, welche sich freiwillig für Vereine enga-

gieren, welche unter persönlichem Verzicht Zeit für die Familie investieren, ohne dafür vom Staat Geld zu verlangen. In diesem Sinne bin ich ein Bünzli.

3000 Stimmen fehlten

Alex Miescher gesteht auf seiner Webseite auch, dass er mit Facebook vorderhand nichts zu tun haben will. Er habe im Wahlkampf für den Nationalrat keine Wildplakatierung gemacht und ärgere sich über die Kandidaten, die kurz vor den Wahlen zu diesem modernen Kommunikationsmittel gegriffen haben. «Ich habe mit meiner Website, mit Flyer und in Gesprächen für mich geworben. Leider fehlten 3000 Stimmen.»

Und dann sagt er etwas, das für einen Piloten verblüfft: «Ich bin technisch schlecht bewandert. Ich bin ein Humanist. Ich muss beim Fliegen nicht wissen, wie der Hydraulikdruck erzeugt wird. Ich muss wissen, wie ich reagieren soll, wenn er rinnt.» Er wäre nie ein Testpilot geworden.

Alex Miescher sagt zur Armee

Ich bin nach wie vor stolz auf die Schweiz und auf die Schweizer Armee. Ich bin stolz auf meine Truppe, die ich nun abgeben musste. Alles, was in der Armee nicht gut läuft, ist auf zwei Faktoren zurückzuführen. Auf die Unterfinanzierung und dass man sich zu wenig dagegen gewehrt hat. Dann über eine gewisse Unredlichkeit bei der militärischen Lagebeurteilung.

Über die Luftwaffe: Man sollte fordern mehr Mittel, auch wenn es Stimmen kostet. Im Moment ist ein Gegentrend auszumachen. Wir müssen mehr Mittel einfordern. Es war ein grosser Fehler, die Truppenbestände herunterzufahren und gleichzeitig auf Sprengobjekte zu verzichten. Denn damit ist klar, dass es keine Territorialverteidigung mehr gibt. Diese Frage möchte ich aber gerne breit diskutiert haben. In Bern werden manchmal zu viele inhalt- und geistlose Folien produziert.

Zum Fluglärm

Ich begreife, dass man sich gestört fühlt. Begreife aber nicht, dass man A und nicht B sagen kann. Die meisten Leute in diesen Regionen haben stark profitiert, auch von der Präsenz der Armee, der Sicherheit der Schweiz und dem schweizweiten Lastenausgleich.

Zum Ertragbaren: In Solothurn gibt es Autobahnen und ein Atomkraftwerk. Es gibt Tatsachen, die man ertragen muss. In Meiringen und Sion sind unangenehme militante Gegner am Werk, die zum Eigennutz operieren. In Meiringen beispielsweise hat

man die 110 Millionen für den Kavernenbau gerne entgegengenommen, und dann kamen noch die Flieger. Unverständlich.

Zur heutigen Politik

Weil ich Dorfpolitik betreibe, stelle ich sie nicht grundsätzlich in Frage und fluche nicht über die z'Bärn obe. Die sind Entsandte von denen, die sie gewählt haben. Mich stört am meisten die Respektlosigkeit, die nicht nur die Offiziere oder die Polizisten treffen, sondern auch Lehrer und Politiker. Dass einer, der in einem Bereich etwas unternimmt, grundsätzlich kritisiert wird.

Zur Bezeichnung *Classe Politique*: Das ist Unsinn. Wenn ich am Sonntag Lust auf ein gutes Gipfeli habe, vertraue ich mich dem Bäcker an. Wenn das Auto kaputt ist, gehe ich zum Garagier. Das übertriebene Rütteln an der Elite ärgert mich in einem Land, das auf dem Milizgedanken aufgebaut ist. Wo Freiheit und Sicherheit vorhanden ist. Das ist einzigartig auf der Welt und für das brauchen wir Leute, die an mehreren Orten Führung übernehmen. Wir brauchen keine Wutbürger, sondern Leute, die sich ehrenamtlich engagieren. Es braucht auch Lob.

Für den Fussball

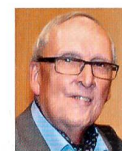
Alex Miescher ist seit 1. Dezember 2009 Generalsekretär des Schweizerischen Fussballverbandes (SFV) und somit operativ für alle Geschäftsbereiche des SFV verantwortlich. Im Haus des Schweizer Fussballs übernahm er zudem die Führung der rund 50 Mitarbeitenden des Generalsekretariats.

Miescher findet, der Schweizer Fussball stehe sehr gut da. «Der Motor brummt an allen Enden und Ecken. Wir organisieren bis zu 10 000 Spiele pro Woche, haben hohe Zuwachsraten, vor allem bei den Mädchen. Heute geht man nicht mehr unbedingt in den Turnverein. Dafür wird mehr Fussball gespielt.»

Sagt's und knallt den Fussball ins Tor – zu Hause in Biberist im Garten auf dem grünen Rasen, den er so gerne mäht. «Rasenmähen ist auch eines meiner Hobbys.» Und wenn die Patrouille Suisse über sein Haus donnert, dann freut er sich «wie ein Bub». Am Schluss verrät er einen Traum, den er verwirklichen möchte.: «Ich möchte einmal mit einem Jeep bis nach Peking fahren». ☒



Alex Miescher heute: noch immer Pilot, Fussball-Generalsekretär und Politiker.



Wachtmeister Josef Rittler ist der Zentralschweizer Korrespondent des SCHWEIZER SOLDAT. Zudem schreibt er regelmässig spannende Porträts über bedeutende Persönlichkeiten. Als erfahrener Fotograf und Korrespondent arbeitet er seit jeher in Wort und Bild.